

Rehr schließt jedes seiner großen Kapitel mit einem Fazit, das auf den ersten Blick über das zuvor Dargelegte hinausführt, bei näherem Betrachten aber vor allem aufzeigt, wie die theologischen Entdeckungen jeweils in spezifischen kunst-, musik-, oder literaturhistorischen Beispielen kongenial aufgenommen wurden, so dass es sozusagen die Künstler sind, die jeweils das theologische Fazit ziehen. Am Ende der Arbeit steht dann eine Zusammenfassung in Thesen. Darin blickt Rehr auf die inhaltlichen Schwerpunkte seiner Arbeit zurück und benennt den Ertrag seines auslegungsgeschichtlichen Ansatzes für die Interkonfessionalitätsforschung. Das Quellen- und Literaturverzeichnis führt vor Augen, welch gewaltige Stoffmenge hier nicht nur erlesen, sondern gleichsam multisensual erarbeitet wurde. Das Buch enthält 72 Abbildungen sowie ein Namens-, Bibelstellen- und Ortsregister. Es ist trotz der darin verarbeiteten Materialflut gut zu lesen, ja, in großen Teilen und auch aufgrund der zahlreichen Bilder nachgerade erbaulich zu lesen, was der Wissenschaftlichkeit an keiner Stelle Abbruch tut. Bedenkt man, dass man hier nicht nur ein profundes theologisches Werk, sondern auch einen schönen Bildband an die Hand bekommt, so rechtfertigt sich auch der Preis des handwerklich exzellent gearbeiteten Buches, das man sich in viele Pfarrbibliotheken wünscht, das aber auch für Laien interessante Einblicke gibt in die Schätze multimedialer frühneuzeitlicher Theologie.

Armin Wenz

Christoph Barnbrock (Hg.). Lutherische Liturgien in Vielfalt und Wandel. Gottesdienstordnungen aus dem Bereich selbstständiger evangelisch-lutherischer Kirchen. Evangelische Verlagsanstalt Leipzig.
ISBN 978-3-374-07538-6. 384 Seiten. 88,00 €

Der Inhaber des Lehrstuhls für Praktische Theologie an der Lutherischen Theologischen Hochschule der SELK in Oberursel, Dr. Christoph Barnbrock, legt hier einen umfangreichen Band vor, in dem vollständige Gottesdienstordnungen sowie Quellentexte der im 19. Jahrhundert insbesondere im Widerspruch zur staatlich aufgenötigten Kirchenunion zwischen reformierten und lutherischen Landeskirchen entstandenen selbständigen evangelisch-lutherischen Kirchen, gesammelt wurden.

Damit, so der Herausgeber, schließe der Band eine Forschungslücke zwischen dem 1987 in erster Auflage erschienenen, von Manfred Roensch und Werner Klän herausgegebenen Band „Quellen zur Entstehung und Entwicklung selbständiger evangelisch-lutherischer Kirchen in Deutschland“ und dem Beitrag von Wolfgang Fenske zum „Abendmahl nach Ordnungen der selbständigen lutherischen Kirchen“, der freilich nicht die vollständigen Gottesdienstordnungen, sondern nur die Abendmahlsliturgien einiger selbständiger lutherischer Kirchen dokumentierte. Barnbrock stellt die Gottesdienstordnungen aus dem Bereich der Evangelisch-lutherischen (altlutherischen) Kirche einschließlich der Immanuelssynode, der Evangelisch-Lutherischen Synode von Missouri, Ohio und anderen Staaten und

der Evangelisch-Lutherischen Freikirche (in Sachsen und andere Staaten), der Renitenten Kirche ungeänderter Augsburgischer Konfession, der Selbständigen evangelisch-lutherischen Kirche in den hessischen Landen, der Hannoverschen Evangelisch-Lutherischen Freikirchen (Prl) und der Freien Ev.-Luth. Synode in Südafrika zusammen. Dabei berücksichtigt er auch die unterschiedlichen Auflagen. Ergänzt werden diese Gottesdienstordnungen durch die Pommersche Agende von 1691 und die sog. Wittenberger Agende vom Ende des 18., Anfang des 19. Jahrhunderts, nachgedruckt 1888 und die „Oelser Agende“ (in ihrem Grundbestand aus dem 16. Jahrhundert, immer wieder nachgedruckt), da diese Agenden de jure noch bis ins 19. Jahrhundert in Geltung standen. Die sog. Wittenberger Agende ist zum Verständnis der Kontroversen um die Einführung der Unionssagende von Bedeutung. Den agendarischen Texten sind, soweit vorhanden, auch die Kantionale, also die Noten zu den liturgischen Gesängen beigelegt.

Damit liegt in dem Quellenband nun erstmals in gebündelter, leicht greifbarer und gut zitierfähiger Form die Sammlung der wesentlichen Liturgien des sonntäglichen Hauptgottesdienstes der selbständigen lutherischen Kirchen, wie sie im 19. Jahrhundert entstanden sind, vor.

Barnbrock versieht den gesamten Band mit einer knappen Einleitung zur Liturgiegeschichte und zum Forschungsstand auf dem Gebiet der Liturgik selbständiger evangelisch-lutherischer Kirchen. Jeder Einzeldokumentation ist eine Einführung in die Entstehungsgeschichte der jeweiligen Kirche vorgeschaltet. Barnbrock verweist dabei gelegentlich auf seinen profunden und sehr lesens- und empfehlenswerten Beitrag „Liturgie als Ausdruck kirchlicher Identität – Entwicklung und Gebrauch der Agenden im 19. Jahrhundert“, der 2014 in dem von J. Kampmann und W. Klän herausgegebenen Sammelband „Preußische Union, lutherisches Bekenntnis und kirchliche Prägungen“ (S. 132-157) erschienen ist.

Es wäre ein echter Gewinn für die Nutzer des neuen Quellenbandes, wenn ihm dieser Beitrag noch einmal beigelegt worden wäre. Aber vielleicht geht der Herausgeber auch davon aus, dass die Thematik im Kreis liturgisch und liturgiegeschichtlich sehr speziell interessierter und versierter Leser als bekannt vorauszusetzen ist.

Dem umfangreichen Literaturverzeichnis vorgeschaltet sind unter der Hauptüberschrift „Gottesdienst in Kontinuität und Wandel“ auf 12 Seiten Reflexionen des Herausgebers zu „Kontinuität und Wandel“, „Wechselwirkungen und Prägefaktoren“, Einzelbeobachtungen und „Impulse für die Weiterarbeit“.

Barnbrock vertritt perspektivisch den Ansatz, dass Gottesdienst „Gestaltungsaufgabe“ bleibe, mahnt dabei aber zur Achtsamkeit im Umgang mit dem Anvertrauten und verweist auf die Verwurzelung des Gottesdienstes in seiner Geschichte, die ihm „einen langen Atem“ gewähre, „der ihn davor schützt, den immer neuesten Entwicklungen hinterherhecheln zu müssen“ (S. 369).

Es ist davon auszugehen, dass in absehbarer Zeit der Band 1 der Evangelisch-Lutherischen Kirchenagende der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) überarbeitet wird. Ein entsprechender Auftrag der Kirchenleitung der SELK liegt der Liturgischen Kommission seit 2020 vor. Ob eine solche Überarbeitung der 1996 erschienenen Altaragende wirklich schon nötig und angesichts der ungewissen Zukunft der SELK sinnvoll ist, darf gefragt werden. Zu wünschen

und zu hoffen wäre dann jedenfalls, dass die entsprechenden Gremien die nun so gut aufbereitet vorliegenden Quellen nicht nur sichten, sondern auch wertschätzen und Neues nicht um des Neuen willen „stricken“, sondern das Bewährte bewahren und berücksichtigen was auch Christoph Barnbrock dem Leser mit Worten von Johannes Junker ans Herz legt: „Der Spielraum für das Schaffen einer Agende wird (ökumenisch) groß sein, der Spielraum für die geschaffene Agende ist es (individualistisch) nicht. Die evangelische Freiheit ist in der liturgischen Gebundenheit eingeschlossen.“

Gert Kelter

**Anschriften der Autoren dieses Heftes,
soweit sie nicht im Impressum genannt sind:**

Prof. em. Dr.
Werner Klän D. Litt.

Julius-Brecht-Straße 13-15
23560 Lübeck

Walter Rominger

Mehlbaumstraße 148
72458 Albstadt

Prof. Dr.
Benjamin T. Mayes

Concordia Theological Seminary
3, Coverdale Place
Fort Wayne, IN 46825
USA